

Lektion 07-01-2020

Sabbat Nachmittag, 8. Februar: Von der Löwengrube zur Engelsgrube

Daniel war treu, edelmütig und freigebig. Während er eifrig bedacht war, mit allen Menschen in Frieden zu leben, würde er doch keiner Macht erlauben, ihn vom Pfad der Pflicht abwendig zu machen. Er war bereit, sich denen zu unterwerfen, die über ihn herrschten, so weit sich dies mit Wahrheit und Gerechtigkeit vereinbaren ließ; aber Könige und Erlasse konnten ihn nicht bewegen, von seiner Treue gegenüber dem König aller Könige abzulassen. Daniel war erst achtzehn Jahre alt, als er an den heidnischen Königshof kam, um seinen Dienst beim König von Babylon anzutreten, und wegen seiner Jugend ist sein edler Widerstand gegen das Verkehrte und sein Festhalten am Guten um so bewundernswerter. Sein edles Beispiel sollte den Geprüften und Versuchten Kraft vermitteln, selbst noch in unseren Tagen.

Zeugnisse für die Gemeinde, Band 4, Seite 570

Christus hat gesagt: „*Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich.*“ (Matthäus 12,30) Nur ganzherzige, fest entschlossene Männer und Frauen können jetzt bestehen. Christus sichtete seine Nachfolger immer wieder, bis zu einem Zeitpunkt nur elf Männer und einige gläubige Frauen übrigblieben, um das Fundament der christlichen Gemeinde zu legen. Es gibt solche, die sich zurückhalten, wenn es Lasten zu tragen gibt. Wenn es in der Gemeinde hoch hergeht, fangen sie die Begeisterung auf, singen und jauchzen und sind ganz entzückt; aber beobachtet sie. Wenn das Feuer erloschen ist, werden nur wenige treue »Kalebs« hervortreten und unwandelbaren Grundsatz offenbaren. Diese sind das Salz, das seine Würzkraft bewahrt hat. Wenn die Arbeit schwerer wird, dann entwickelt die Gemeinde ihre wahren Helfer. Diese werden nicht über sich selbst reden, sich selbst verteidigen. Ihre Persönlichkeit wird in Jesu Christo aufgehen. Wer im Reich Gottes groß sein will, muß in Demut, Einfältigkeit des Glaubens und Reinheit der Liebe einem kleinen Kind ähnlich sein. Aller Stolz muß aufgegeben, alle Eifersucht, alles Streben nach Oberherrschaft überwunden und die Sanftmut und das Vertrauen eines Kindes ermutigt werden. Alle, die sich so verhalten, werden in Christus einen Felsen der Verteidigung, einen starken Turm finden. Auf ihn können sie ihr volles Vertrauen setzen. Er wird sie nie enttäuschen.

Zeugnisse für die Gemeinde, Band 5, Seite 138

Warum durfte der große Kampf ganze Zeitalter hindurch währen? Warum wurde Satan nicht plötzlich beim Ausbruch seiner Empörung ausgelöscht? – Damit das Weltall von Gottes gerechter Behandlung des Bösen überzeugt und die Sünde auf ewig verdammt werde. Im Erlösungsplan gibt es Höhen und Tiefen, die unser Geist in aller Ewigkeit niemals voll durchdringen kann – Wunder, die die Engel zu schauen gelüstet. Von allen erschaffenen Wesen haben nur die Erlösten den Kampf mit der Sünde tatsächlich aus eigener Erfahrung kennengelernt. Sie haben mit Christus vereint gewirkt und sind – was selbst die Engel nicht vermochten – in die Gemeinschaft seiner Leiden eingegangen. Werden sie da etwa nichts über die Urgründe der Erlösung auszusagen haben – nichts, was ungefallenen Wesen von Wert sein könnte? ...

Dann wird Christus in den Früchten seines Wirkens seinen Lohn schauen. An jener großen Schar, die niemand zählen kann, die „*unsträflich mit Freuden*“ vor dem „*Angesicht seiner Herrlichkeit*“ (Judas 24) dargestellt ist, wird er, dessen Blut uns erkaufte und dessen Leben

uns gelehrt hat, „*darum daß seine Seele gearbeitet hat,... seine Lust sehen und die Fülle haben*“. (Jesaja 53,11)

Erziehung, Seiten 280-282

Sonntag, 9. Februar: Eifersüchtig

Es gibt einige, die mit offenen Sinnen und Ohren wachen, um jeden Klatsch aufzufangen. Sie sammeln kleinste Vorfälle, zu gering jeder Erwähnung, und wiederholen und vergrößern sie ... Man sollte die Ohren vor einem »Sie sagen« oder »Ich habe gehört« verschließen. Wäre es nicht besser, anstatt Eifersucht und Afterreden [böse Vermutungen] Eingang bei uns finden zu lassen, zu unsern Brüdern zu gehen? Nachdem wir offen, aber freundlich, mit ihnen über die Dinge geredet haben, die uns zu Ohren kamen und die ein ungutes Licht auf ihren Charakter und Einfluß werfen, wäre es nicht besser, mit ihnen und für sie zu beten? ...

Wir sollten uns in den reinen Grundsätzen des Evangeliums Christi üben, nicht in einer Religion des Eigendünkels, sondern der Liebe, Sanftmut und Herzensdemut. Dann werden wir unsere Brüder lieben und sie höher achten als uns selbst. Unsere Sinne werden nicht auf Klatsch und Gerüchte gerichtet sein, sondern darauf, „*was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohllautet; ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach!*“

Zeugnisse für Prediger und Evangeliumsarbeiter, Seite 435

Ihr dürft eure jetzige Pflicht nicht versäumen und in der Vorstellung leben, daß ihr möglicherweise irgendwann in der Zukunft großen Segen empfangen werdet, wenn ohne jede Anstrengung eurerseits eine wunderbare Erweckung stattfinden wird. Heute ist die Zeit; euch Gott zu übergeben, damit er euch zu Gefäßen machen kann zu seiner Ehre und für seinen Dienst. Heute ist die Zeit, daß ihr euch Gott übergebt, damit ihr von aller Selbstsucht, allem Neid, aller Eifersucht, allem Argwohn, allem Hader und allem, was Gott entehrt, gereinigt werdet. Heute müssen eure Gefäße gereinigt werden, damit ihr für den Himmelstau bereit seid, bereit für die Ausgießung des Spätregens. Der Spätregen wird nämlich kommen, und der Segen Gottes wird jede Seele erreichen, die von aller Ungerechtigkeit gereinigt ist. Unsere Pflicht ist es heute, unsere Herzen Christus auszuliefern, damit wir für die Zeit der Erquickung von dem Angesicht des Herrn und für die Taufe des Heiligen Geistes vorbereitet sind. (The Review and Herald, 22. März 1892)

Ausgewählte Botschaften, Band 1, Seite 192

Der Erfolg der Versammlung hängt von der Anwesenheit des Heiligen Geistes ab. Um die Ausgießung des Geistes sollte jeder, der die Wahrheit liebhat, beten. Soviel an uns liegt, sollten wir alles wegräumen, was seinem Wirken entgegensteht. Der Geist kann niemals ausgegossen werden, solange Meinungsverschiedenheiten und Bitterkeit gegeneinander unter den Gliedern der Gemeinde bestehen. Neid und Eifersucht, Argwohn und üble Nachrede kommen von Satan und versperrern wirkungsvoll den Einflüssen des Heiligen Geistes den Weg. Nichts in der Welt ist Gott so teuer wie seine Gemeinde. Nichts hütet er mit einer solchen eifersüchtigen Sorgfalt. Nichts beleidigt Gott so sehr wie eine Tat, durch die der Einfluß derer, die in seinem Dienst stehen, beeinträchtigt wird. Er wird jeden zur Rechenschaft ziehen, der Satan in seinem Werk der Kritik und der Entmutigung unterstützt.

Zeugnisse für die Gemeinde, Band 6, Seite 50

Montag, 10. Februar: Verschwörung gegen Daniel

Die Ehre, die Daniel zuteil geworden war, erregte jedoch die Eifersucht der leitenden Männer des Reiches. „*Aber sie konnten keinen Grund zur Anklage und kein Vergehen finden; denn er war treu, so daß man keine Schuld und kein Vergehen bei ihm finden konnte.*“ (Daniel 6,5)

Welch eine Lehre wird hiermit allen Christen gegeben! Tag für Tag waren die lauernen Augen der Eifersucht auf Daniel gerichtet, und was sie sahen, das wurde noch gehässig gedeutet; trotzdem konnten seine Feinde kein Wort und keine Handlung in seinem Leben finden, die auch nur den Schein von Schuld gehabt hätten. Und doch erhob Daniel keinen Anspruch, ein Heiliger zu sein, sondern er tat das, was unendlich besser war: er führte ein getreues und Gott geweihtes Leben.

Je makelloser das Verhalten Daniels war, desto mehr steigerte sich der Haß seiner Feinde gegen ihn. „*Da sprachen die Männer: Wir werden keinen Grund zur Anklage gegen Daniel finden, es sei denn wegen seiner Gottesverehrung.*“ (Daniel 6,6) Das war das einzige, dessen er angeschuldigt werden konnte.

Nun wurde ein Plan zu seinem Untergang entworfen. Daniels Feinde versammelten sich im Palast und überredeten den König, ein Gesetz zu erlassen, daß während eines Zeitraumes von dreißig Tagen niemand im ganzen Reich etwas von einem Gott oder einem Menschen außer von König Darius erbitte. Wer gegen dieses Gebot handle, solle zur Strafe in die Löwengrube geworfen werden. Der König hatte keine Ahnung vom Haß dieser Männer gegen Daniel und argwöhnte daher auch nicht, daß sich dieser Erlaß gegen diesen Mann richten könnte. Mit Schmeichelworten machten die Feinde Daniels den Monarchen glauben, daß ihm ein solch Gebot zu großer Ehre gereiche. Ein Lächeln satanischer Befriedigung auf den Gesichtern, verliehen sie den König und frohlockten darüber, welche Falle sie dem Diener Gottes gelegt hätten.

Biblische Heiligung, Seite 26

Eitelkeit ist eine der stärksten Charaktereigenschaften unserer gefallenen Natur, und [Satan] weiss, dass er diese erfolgreich benutzen kann. Er wird euch durch seine Diener schmeicheln. Ihr werdet Lob erhalten welches eure Eitelkeit befriedigt und euren Stolz und das Selbstbewusstsein fördert.

Testimonies for the Church, Band 1, Seite 502

Satan sagt euch, dass ihr mit den Möglichkeiten, die ihr besitzt, euch in großem Maß der Vergnügungen der Welt erfreuen könnt. Bedenkt aber, dass die Vergnügungen der Welt ein Ende haben werden, und dass ihr das, was ihr gesät habt, auch ernten müsst. Sind persönliche Anziehungskraft, Fähigkeiten und Talente zu wertvoll, um sie Gott, dem Urheber eures Daseins zu weihen, der jeden Augenblick über euch wacht? Sind eure Qualifikationen zu kostbar, um sie Gott zu widmen?

Zeugnisse für die Gemeinde, Band 1, Seite 526

Dienstag, 11. Februar: Daniels Gebet

Des Königs Erlaß wurde verkündigt. Daniel durchschaute die Absicht seiner Feinde, ihn zu vernichten; doch er änderte sein Verhalten nicht im Geringsten. Ruhig versah er seine Amtspflichten; zur gewohnten Stunde begab er sich auf sein Zimmer, um bei Fenstern, die nach Jerusalem hin offenstanden, zum Gott des Himmels zu beten. Damit erklärte er furchtlos, daß keine weltliche Macht das Recht hat, sich zwischen ihn und seinen Gott zu stellen und ihm vorzuschreiben, zu wem er zu beten oder nicht zu beten habe. Welch edler Mann von hohen Grundsätzen! Er steht heute vor der Welt als ein lobenswertes Beispiel christlichen Mutes und christlicher Treue.

Er wandte sich Gott von ganzem Herzen zu, wiewohl er wußte, daß auf seine Treue die Todesstrafe stand.

Seine Widersacher überwachten ihn den ganzen Tag. Dreimal hatte sich Daniel auf sein Zimmer zurückgezogen, und dreimal war seine Stimme in ernster Fürbitte zu hören. Am nächsten Morgen wurde dem König die Klage vorgebracht, daß Daniel, einer der jüdischen Gefangenen, sich dem Erlaß widersetzt habe. Als der König dies erfuhr, gingen ihm sofort die Augen auf über die gestellte Falle. Schmerzlich betrübte über sich selbst, daß er ein solch Gebot erlassen hatte, grübelte er bis zum Sonnenuntergang darüber nach, wie er Daniel retten könnte. Damit hatten die Feinde dieses Propheten schon gerechnet, und so traten sie vor den König mit den Worten: „*Du weißt doch, König, es ist das Gesetz der Meder und Perser, daß alle Gebote und Befehle, die der König beschlossen hat, unverändert bleiben sollen.*“ (Daniel 6,16)

Biblische Heiligung, Seite 27

Mir wurde Daniel vorgeführt. Obwohl er ein Mensch gleich wie wir war, stellt die Inspiration ihn doch als einen fehlerlosen Charakter dar. Sein Leben ist uns als leuchtendes Vorbild vor Augen gestellt, was ein Mensch selbst schon in diesem Leben werden kann, wenn er Gott zu seiner Stärke macht und alle Gelegenheiten und Vorrechte in seiner Reichweite weise benutzt. Daniel war eine Geistesgröße, und doch trachtete er fortwährend nach größerer Erkenntnis und höheren Errungenschaften. Andere junge Männer genossen die gleichen Vorzüge; aber sie setzten nicht wie er all ihre Kräfte ein, nach Weisheit zu suchen – nach Gotteserkenntnis, wie sie in seinem Wort und seinen Werken offenbart wird. Obgleich Daniel einer der großen Männer der Welt war, war er weder stolz noch selbstgenügsam. Er empfand das Bedürfnis, seine Seele im Gebet zu erfrischen. Jeder Tag fand ihn im ernstesten Gebet vor Gott. Er wollte sich dieses Vorrechtes nicht berauben lassen, selbst wenn ihn die Löwengrube erwartete, falls er im Gebet anhielt.

Zeugnisse für die Gemeinde, Band 4, Seite 618

Eine große Krise erwartet das Volk Gottes. Ein Krise erwartet auch die Welt. Der bedeutsamste Kampf aller Zeiten steht unmittelbar vor uns...

Wenn die Gesetze irdischer Herrscher den Gesetzen des obersten Herrschers des Universums entgegengesetzt werden, dann werden alle treuen Untertanen Gottes ihm treu bleiben. (Testimonies for the Church V, 711-713)

Maranatha, Seite 131

Mittwoch, 12. Februar: In der Löwengrube

Am frühen Morgen des nächsten Tages eilte der König zu der Löwengrube und rief: „*Daniel, du Knecht des lebendigen Gottes, hat dich dein Gott, dem du ohne Unterlaß dienst, auch erretten können von den Löwen?*“ (Daniel 6,21) Da hörte er die Stimme des Propheten: „*Der König lebe ewig! Mein Gott hat seinen Engel gesandt, der den Löwen den Rachen zugehalten hat, so daß sie mir kein Leid antun konnten; denn vor ihm bin ich unschuldig, und auch gegen dich, mein König, habe ich nichts Böses getan.*“ (Daniel 6,22.23)

„*Da wurde der König sehr froh und ließ Daniel aus der Grube herausziehen. Und sie zogen Daniel aus der Grube heraus, und man fand keine Verletzung an ihm; denn er hatte seinem Gott vertraut.*“ (Daniel 6,24) Auf diese Weise wurde der Diener Gottes errettet. Die Schlinge aber, die seine Feinde ihm gelegt hatten, führte zu ihrer eigenen Vernichtung. Sie wur-

den auf Befehl des Königs in die Löwengrube geworfen, wo sie von den wilden Tieren sogleich zerrissen wurden.

Biblische Heiligung, Seiten 27-28

Seinen Dienst hatte der Täufer als ein Mann versehen, der Unrecht vor hoch und niedrig furchtlos tadelte. Er hatte gewagt, dem König Herodes mit offener Mißbilligung der Sünde entgegenzutreten. Ja, er hatte sein eigenes Leben nicht geschont, wenn es galt, den ihm erteilten Auftrag zu erfüllen. Und nun wartete er in seinem Verlies auf den „Löwen“ aus dem Stamme Juda, (1.Mose 49,4) der den Hochmut des Unterdrückers dämpfen und die Armen und Jammernden befreien sollte. Jesus hingegen schien sich damit zufriedenzugeben, Jünger um sich zu sammeln und das Volk zu heilen und zu lehren. ...

Dem einsamen Propheten schien all dies ein Geheimnis zu sein, das seine Fassungskraft überstieg. Es gab Stunden, in denen die Einflüsterungen teuflischer Mächte seinen Geist quälten und der Schatten einer schrecklichen Furcht ihn beschlich... Das Ergebnis seines Dienstes hatte Johannes bitter enttäuscht. Er hatte erwartet, daß Gottes Botschaft die gleiche Wirkung haben würde wie das öffentliche Lesen des Gesetzes in den Tagen des Josia und des Esra. (2.Chronik 34,14-33; Nehemia 8,9) Er hatte damit gerechnet, daß es zu einer tiefgehenden Buße und Umkehr zum Herrn kommen würde. Dem Erfolg dieses Auftrages hatte er sein ganzes Leben geweiht. Sollte nun alles umsonst gewesen sein?

Hatte er seinen Dienst vielleicht nicht gewissenhaft genug erfüllt und wurde nun deshalb von dem Fortgang seines Auftrages ausgeschlossen? Hätte Jesus, der verheißene und erschienene Erlöser, nicht die Macht des Unterdrückers gebrochen und seinem Boten Johannes die Freiheit wiedergegeben – vorausgesetzt, dieser wäre in seiner Berufung als treu erfunden worden?

Doch der Täufer verlor nicht seinen Glauben an Christus. Die Erinnerung an die Stimme vom Himmel und das Herniederschweben der Taube, die fleckenlose Reinheit Jesu, die Kraft des Heiligen Geistes, die Johannes erfüllt hatte, als er in die Nähe des Heilandes kam, und das Zeugnis der prophetischen Schriften – das alles bezeugte ihm, daß Jesus von Nazareth der Verheißene Gottes war.

Das Leben Jesu, Seiten 202-203

Donnerstag, 13. Februar: Rehabilitation

Der Bericht von Daniel zeigt uns, dass junge Männer durch religiöse Prinzipien über die Fleischeshlust triumphieren und Gottes Anforderungen treu bleiben können, auch wenn es ihnen ein großes Opfer abverlangt. Was wäre gewesen, wenn er einen Kompromiss mit jenen heidnischen Aufsehern geschlossen und dem Druck nachgegeben und gegessen und getrunken hätte, was bei den Babyloniern Brauch war? Jener eine verkehrte Schritt hätte andere nach sich gezogen, bis er, ohne Verbindung mit dem Himmel, von Versuchungen hinweggeschwemmt worden wäre. Aber weil er sich mit unwandelbarem Vertrauen an Gott klammerte, kam der Geist der Weissagung über ihn. Während er von Menschen in den Pflichten des Hoflebens unterrichtet wurde, wurde er von Gott unterwiesen, die Geheimnisse zukünftiger Zeitalter zu lesen.

Zeugnisse für die Gemeinde, Band 4, Seite 619

Daniel liebte, fürchtete und gehorchte Gott. Aber er floh nicht aus der Welt, um ihrem verderbten Einfluss zu entgehen. In Gottes Vorsehung sollte er zwar in der Welt, aber nicht von der Welt sein. Obgleich von den Versuchungen und vom Zauber des königlichen Hoflebens umge-

ben, stand er in der Aufrichtigkeit seiner Seele fest wie ein Fels zu seinen Grundsätzen. Er machte Gott zu seiner Stärke und wurde zur Zeit seiner größten Not nicht von ihm verlassen.

Zeugnisse für die Gemeinde, Band 4, Seite 618

„Richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, welcher wird ans Licht bringen, auch was im Finstern verborgen ist, und wird das Trachten der Herzen offenbar machen.“ (1.Korinther 4,5) Wir können nicht im Herzen des anderen lesen. Da wir selber Fehler haben, kommt es uns nicht zu, über andere zu Gericht zu sitzen. Der vergängliche Mensch kann nur nach dem Äußeren urteilen. Menschen zu richten, kommt nur dem zu, der die verborgenen Beweggründe jeder Handlung kennt und Rücksicht und Mitleid beim einzelnen walten läßt.

„Darum, o Mensch, kannst du dich nicht entschuldigen, wer du auch bist, der da richtet. Denn worin du den andern richtest, verdammt du dich selbst, weil du ebendasselbe tust, was du richtest.“ (Römer 2,1) Wer jemand anderes verdammt oder richtet, wird mitschuldig, begeht er doch die gleiche Sünde. Er verkündigt damit sein eigenes Urteil, und dies Urteil allein kann Gott für gerecht erklären. Er wird diesen Spruch des Menschen gegen sich selbst annehmen.

Das bessere Leben, Seite 103

Anstatt Fehler bei anderen zu finden, sollten wir uns selbst prüfen. Wir sollten uns selbst fragen: Ist mein Herz im Reinen mit Gott? Wird diese Handlungsweise meinen Vater im Himmel ehren? Wenn du eine falsche Gesinnung pflegst, verbanne sie aus deiner Seele. Es ist deine Pflicht, alles aus deinem Herzen auszumerzen, was von verunreinigender Natur ist. Jede Wurzel der Bitterkeit soll ausgerissen werden, damit andere nicht von ihrem unheilvollen Einfluss angesteckt werden. Lasse nicht eine Giftpflanze auf dem Nährboden deines Herzens zu. Reiß sie noch in dieser Stunde aus und pflanze stattdessen die Pflanze der Liebe. Mach Jesus zum Heiligtum deiner Seele. Christus ist unser Vorbild. Er ging umher und tat Gutes. Er lebte, um andere zu segnen. Liebe zierte und adelte alle seine Taten und wir haben den Befehl seinem Weg nachzufolgen.

That I May Know Him, Seite 187

Freitag, 14. Februar: Weiterführendes Studium

Nur Englisch: In Heavenly Places, „Standing in the Light of Heaven“, Seite 70; The Faith I Live By, „The Saints Shall Judge the World“, Seite 216.